

Vom Baumeister zum Gott

Schatz des Monats Wegen seiner Weisheit galt Imhotep auch als Gott der Heilkunde. Eine Figur steht im Museum der Universität.

Tübingen. Die kleine, 12 Zentimeter hohe Sitzfigur aus Bronze (Inv. Nr. 367) stellt Imhotep dar, den in späterer Zeit vergöttlichten Architekten des Pharaos Djoser aus der 3. Dynastie des Alten Reichs (2700–2200 v. Chr.). Bei dem Objekt, einer Dauerleihgabe des Landesmuseums Württemberg in Stuttgart, handelt es sich um eine Votivgabe. Der Name des Stifters, Arapisimefir, ist auf der Basis eingraviert.

Kahl-köpfig und mit schlichtem Schurz bekleidet, bildet die Statuette Imhotep in typischer Ikonographie ägyptischer Priester ab. Die Augen sind mit Weißgold eingelegt, der Halskragen ist ziseliert. Imhotep sitzt auf durchbrochenem Thron, auf seinem Schoß liegt eine halb ausgerollte Papyrusrolle – darauf in Hieroglyphen eingraviert: „Imhotep, den Ptah liebt“.

Imhotep wird der Bau der Stufenpyramide, Djosers monumentalem Grabbau in Sakkara, der Nekropole der Stadt Memphis, zugeschrieben. Außerdem

wurde der Bauplan des großen Horustempels von Edfu auf Imhotep zurückgeführt. Er galt als Schutzpatron der Schreiber. Auch eine so genannte Weisheitslehre soll Imhotep verfasst haben. Mit diesen im Alten Ägypten sehr populären Texten sollte die Nachkommenschaft in der richtigen Lebensweise im Sinne des Konzepts von Wahrheit, Gerechtigkeit und Ordnung (Maat) unterwiesen werden. In der berühmten Hungersnotstele ist es Imhotep, der allein das Wissen um die Nilquellen und die Nilflut besitzt. Bei ihm holt der König laut Stelentext nach siebenjährigem Ausbleiben der Überschwemmung Rat ein.

Einer römerzeitlichen Legende nach soll Imhotep zusammen mit Djoser nach blutigem Kampf

mit den Assyrern die Körperteile des verstorbenen Gottes Osiris gefunden haben. Kurzum galt er als legendärer Magier; über die historische Person selbst ist dagegen kaum etwas bekannt.

Nach seiner Apotheose wurde Imhotep zum Sohn des Ptah, des memphitischen Schöpfergottes, und gelangte schließlich über den Raum der damaligen Hauptstadt Memphis hinaus zu überregionaler Verehrung. In der Spätzeit (ca. 664–332 v. Chr.) und vor allem der griechisch-römischen Zeit Ägyptens (332 v. Chr. – 395 n. Chr.) lässt sich ein Kult für ihn nachweisen. Aus diesem Zeitraum stammt auch die Tübinger Statuette Imhoteps. Er besaß Tempel und Kultkapellen, ist aber ebenfalls in Tempeln anderer Götter des ägyptischen Pantheons mit einem so genannten Gastkult belegt.

Wegen seiner großen Weisheit galt Imhotep auch als Gott der Heilkunde. Als Heil- und Rettergott (Soter) wird er schließlich sogar außerhalb Ägyptens



verehrt. Von den Griechen wurde er Imuthes genannt und mit Asklepios gleichgesetzt. Vergleichbar mit den Praktiken im Kult des Heil- und Rettergottes Sarapis pilgerten die Gläubigen auch zu Imhoteps Heiligtümern und ließen sich Träume deuten oder schliefen in dessen Tempelbezirk, weil sie sich davon Heilung erhofften.

Text: Jan Tattko/Abbildung: Statuette des Imhotep (Inv. Nr. 367). © Ägyptische Sammlung der Universität Tübingen, Museum der Universität Tübingen MUT auf Schloss Hohentübingen (Dauerleihgabe des Landesmuseums Württemberg), Foto Landesmuseum Württemberg, P. Frankenstein / H. Zwietasch.

Wann ist das Unimuseum geöffnet?

Das Museum der Universität Tübingen MUT vereint die größte Zahl an Universitäts-sammlungen im deutschsprachigen Raum. Nach einer Modernisierung zeigt das MUT die Alten Kulturen auf Schloss Hohentübingen auch in

neuem Licht. Hier werden derzeit etwa 4000 Objekte von der Urgeschichte bis zur Klassischen Antike präsentiert. In der Reihe „Schatz des Monats“ stellen die Kustodinnen und Kustoden des Schlosses die Highlights

der Dauerausstellung vor. Museum der Universität Tübingen MUT | Sammlungen im Schloss Hohentübingen. Mi–So 10–17 und Do 10–19 Uhr. Info und Führungen (unter Beachtung der vorgegebenen Corona-Regeln): 07 071/29-775 79